

Literarisches

Checkst Du was von Liebe?



Prosatexte

von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an weiterführenden beruflichen Schulen der Stadt München

Bildung und Sport

Berufsoberschule
AR Sozialwesen

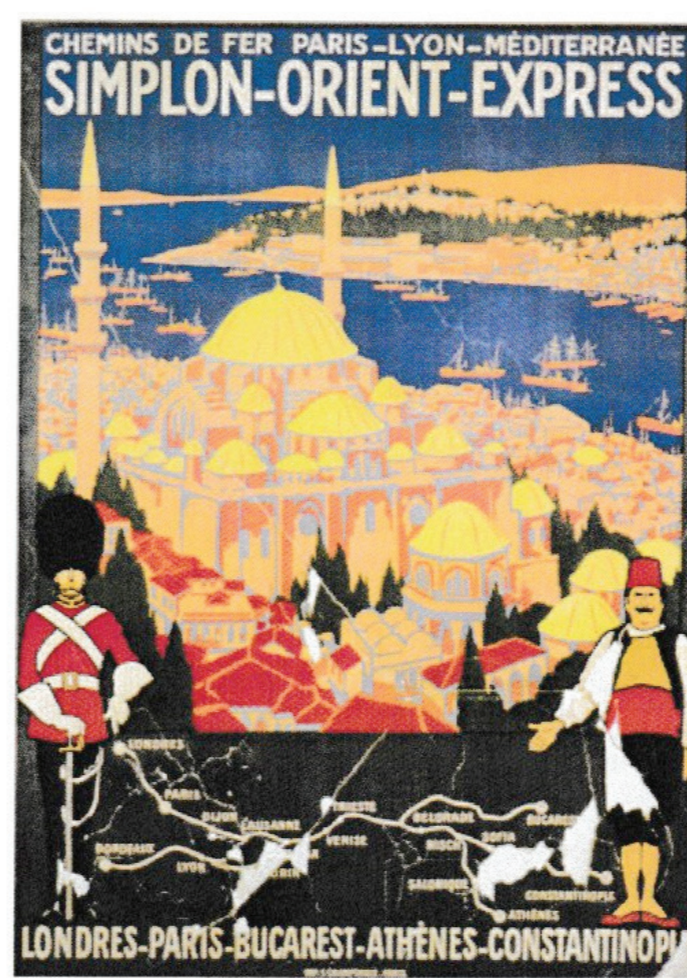


Literaturtag
16. November 2011

Programm:

08:30 - 09:30 Uhr	Sehnsucht nach Veränderung	für alle
10:00 - 11:00 Uhr	Slam Poetry Keto von Waberer Angelika Klüssendorf	13. Jgst. 12. Jgst. 11. Jgst.
11:00 Uhr	Pause	
11:30 - 12:30 Uhr	Ulrike Draesner Theater auf Rädern „Don Quijote“ Diskussion „Das Mädchen“ Keto von Waberer	13. Jgst. 12. Jgst. 11. Jgst. Schreibwerkstatt

Reisen



Prosatexte

von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an weiterführenden beruflichen Schulen der Stadt München



Yanjie Mei, ehemalige Schülerin, liest aus ihren Briefen in die chinesische Gegenwart



Liebe Mei,

Wie geht's dir? Ich bin schon seit drei Monaten in Bayern. Ich wohne in einem kleinen Dorf, in dem es nur 25.000 Einwohner gibt. Es ist so schön, die Ausdehnung einer Ortsgemeinschaft zu erleben. Ich habe noch nie einen Ort erlebt, in dem es so schön ist wie hier. Ich bin so glücklich, dass ich hier bin. Ich bin so glücklich, dass ich hier bin. Ich bin so glücklich, dass ich hier bin.

Liebe Mei,

Ich habe dir schon geschrieben, wie schwierig die deutsche Sprache ist, aber heute habe ich es wirklich verstanden. Es gibt sehr viel zu tun und ich bin endlich um halb zwei in die Kantine gegangen bin, war der Flutten schon unten und alles zu. Ich habe dann mein Glück ausgekostet und gesagt: „Bitte, kann ich etwas zum Essen haben? Ich bin verhungert!“ Aus der Kantine kam eine kurze und deutliche Antwort: „Ja, es kommt zu spät.“ Und dann habe ich gelächelt. Eine Frau kam herauf und gab mir ein Brötchen. Ich fragte sie, warum sie gelächelt hat, und sie antwortete, dass ich noch immer grammatikalische Fehler in diesem Brief.

Liebe Mei,

Ich finde, die Deutschen sind gar nicht höflich. Du weißt schon, dass ich gerade im Moment eine freiwillige Sozialarbeit mache. Ich habe noch immer keine Antwort auf mein Bewerbungsschreiben bekommen. Ich habe dir doch geschrieben, dass ich zweimal die Letztin eines Kindeschemas angefordert habe und zweimal habe ich sie nicht erreicht. Deshalb habe ich einen Brief geschrieben. Ich habe mir sehr viel Mühe gegeben und auf alle Endungen des Verbs und alle Geschlechter der Nomen geachtet, ich bin zu hundert Prozent sicher, es gibt keine grammatikalischen Fehler in diesem Brief.

BOS Sozialwesen

Vom „Frau-Sein“ und dem Heldentum im Herzen Jeannine P.

Schreibwettbewerb 2014

Thema

„Heldinnen!?!“ - Geschichten über/von Frauen



über ihren Alltag oder ihre ganz besonderen Leistungen, wie z.B. die der neuen Namenspatronin unserer Schule Anita Augspurg und vieler anderer herausragender Persönlichkeiten.

Wähle eine der herausragenden Frauenfiguren aus und verfasse einen Essay, einen Dialog/ein Interview oder schreibe aus dem Kopf der „Heldin“ heraus eine Kurzgeschichte (max. 3 Seiten Din A4, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,15)

nähere Hinweise zu den „Heldinnen“ auf der website unserer Schule

<http://www.bos-sozial.musin.de/>

@Anita Augspurg/Schreibwettbewerb

Info-Treff Mi. 12. März, 12.00 Uhr, Raum 004

Abgabe-Termin Montag, 5. Mai, 12.00 Uhr
digital oder ausgedruckt (Lehrerzimmer 1)

Vergabe der attraktiven Preise im Rahmen der Abschlussfeier der Schule am 11. Juli 2014

Vorüberlegungen

Eine jede Frau präsentiert sich gerne als stark, wenn nicht, möchte sie zumindest selbstbewusst wirken und definiert sich dabei über ihr Erscheinungsbild – worauf sie sehr achtet. Eine Frau zu sein, bedeutet so etwas wie ‚ein facettenreiches Spektrum zu versprühen.‘ Getreu dem: „Sei stolz, strecke deinen Rücken; mach dich hübsch, sei gerüstet für jede Aufgabe, verliere nicht deine Contenance und lächle! Wappne dich mit Mut! Und pass auf dich auf!“

Ein Mädchen, dabei eine Frau zu werden. Sich selbst zu spüren, zu identifizieren: gar nicht so einfach – mit und durch die Erfahrungen, die das Leben bringt – das Leben an sich und seine Vielfalt. In allen Farben, bunt und voller Nuancen – so wie weiß und neutral, schön und zerbrechlich, so wie auch schwarz, dunkel und trüb. Eine jede Frau ist eine solche Heldin, auf ihre ganz eigene, ihr innewohnende Art und Weise. Und ein jedes Erleben ist so individuell wie speziell.

Und sie sprach:

„Du lässt mich hier im Nebel stehen, so weit so weit...“
Es ist ein Ruf nach Leichtigkeit, in ihr – doch hier, kann sie nichts sehen. Die Körper fern und der Wunsch nach Nähe groß, so viele Gefühle lassen sie nicht los. Zu spüren, wie umschlungen zwei Herzen sind, wär' nicht sein Kopf – ihr Schmerz – sein drittes Herz? Sehnsucht hier, nach Worten, intensiv sein Tun und in ihr, kein Ruh'n. „Wohin? Wohin kann ich gehen?“ Ihr Inneres ist offen. Euphorie und Tatendrang, schwer verhangen, bleibt zu hoffen. „...oder aus dem Nebel fliehen? Soll ich wieder allein meine Bahnen ziehen?“ Heiterkeit ist es, ganz bei ihr, wenn sich die Zeit zu zweit zusammen spinnt, und ohne dass sie ihn rief, sitzt der Aufruhr tief – und – die Einigkeit verrinnt... Sie will nur weichen, sie will Glückseligkeit erreichen! Doch er stoppt sie – hält sie – fast gefangen, in Momenten, die so schöne Bilder bauen... Er füllt nicht ihr Verlangen. Sie versucht sich so an ihn zu halten und zwischen der Rücksicht, dem Vertrauen nicht gespalten. Beachtet und betrachtet sehr, soviel Zärtlichkeit steht aus und mehr – sein Wesen bezieht sie gar so nichtig mit ein, ihr Verstand geht längst darüber hinaus. Doch kann sie ja so glücklich verweilen, dabei eine Frau zu sein.

„Man muss noch Chaos in sich tragen, um einen tanzenden Stern gebären zu können.“

[Nietzsche]

Fotografie

Den Blick für das Wesentliche schärfen - egal ob beim Light Paintig oder bei der Suche nach dem besten Motiv in München. Wir sind froh, dass seit ein paar Jahren auch die Fotografie Einzug in das kulturelle Schaffen gefunden hat. Die Bilder hier stellen nur eine sehr kleine Auswahl dar. Auf der Website der Städtischen Anita-Augspurg- Berufsoberschule finden Sie mehr!

Foto

